Die Entwicklung unserer Schulblätter [Fortsetzung]

Autor(en): **Keiser, H.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-536912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I. Jahrgang Nr. 37. 15. Sept. 1915.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:
Dr. P. Veit Gadient, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Die Entwicklung unserer Schulblätter. — Nochmals — das neue deutsche Volkslied! — Selbsterkenntnis. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Aus unsern Schulberichten. — Inserate.
Beilagen: Die Lehrerin Nr. 9. — Bücher-Katalog Nr. 29.

Die Entwicklung unserer Schulblätter.

Ein Beitrag zur Geschichte des katholischen Schulwesens der Schweiz.

Von H. Al. Keiser, Rektor, Zug.

(Fortsetzung.)

D. Neuer Dualismus. Seit einigen Jahren war in einem großen Teil der schweiz. kath. Lehrerschaft eine Strömung bemerklich, welche auf einen engern Zusammenschluß der eigentlichen Lehrer und Schulmänner abzielte. Daher trat am 11. Oktober 1892 in Luzern der „Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz" ins Leben. Baumgartner nahm an diesen Bestrebungen hervorragenden Anteil und war auch für die Gründung eines Fachblattes. Wirklich erschien ein solches mit Beginn des Jahres 1893 unter dem Titel: „Pädagogische Monatsschrift." In der 1. Nr. desselben lesen wir:

„Die Verhandlungen mit dem Komitee des Schweiz. Erziehungsvereins haben ein befriedigendes Resultat nicht ergeben; eingegangene Verpflichtungen dieses Blattes bildeten ein ernstliches Hindernis. So beschloß denn das am 17. Nov. in Luzern versammelte Komitee, unter dem Titel „Pädagogische Monatsschrift, Organ des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz" ein

Ein aufmerksamer Leser der „Schweizer-Schule" Herr Landammann Dr. Jakob Wyrsch-Buochs hat die Freundlichkeit zu der auf S. 522 stehenden Anmerkung folgende Berichtigung zu geben:

HH. Kaplan J. Achermann wurde 1867 als Kaplan auf Wiessenberg bei Dallenwil, Pfarrgemeinde Stans, gewählt, und verblieb dort bis z. J. 1874. Der unterlaufene Irrtum ist wohl eine Folge undeutlicher Schrift: Würtemberg statt Wiesenberg.

eigenes Blatt zu gründen und sogleich die Ausschreibung für Druck und Expedition desselben zu veranstalten. In der Komiteeversammlung vom 15. Dezember in Zürich war das Redaktionskomitee bestellt in den H. H. Seminardirektoren Baumgartner in Zug, Kunz in Hitzkirch und Dr. Noser in Rickenbach. Die Schriftleitung übernahm Baumgartner. Die Zeitschrift erschien monatlich, zuerst 16, dann 24 Seiten stark (Format 22×15) bei J. M. Blunschi in Zug zum jährl. Abonnementspreis von 2 Fr. für Vereinsmitglieder, 1.50 Fr. für Lehramtskandidaten und 2.50 Fr. für Nichtmitglieder. Größere und sehr beachtenswerte Arbeiten lieferten Baumgartner, Kunz, Dr. Noser, die Professoren Dr. Hildebrand und Müller in Zug, P. Wilhelm Sidler, Einsiedeln, Ab Egg in Altdorf und andere.

Das führte zu einem etwas temperamentvollen, aber nicht ganz unberechtigten Artikel im „Erziehungsfreund", der mit den Worten schloß: „Eines ist für uns sicher, zwei Blätter sind für uns zu viel und es muß schließlich doch zur Vereinigung kommen, was im Interesse der Sache nur gewünscht werden muß." [1]) Und wirklich. „An der Versammlung des kant. Erziehungsvereins St. Gallen in Altstätten" wurde „die Frage kräftigst in Fluß gebracht" und in einer Vereinigung in Wil vorläufig erledigt. An der zweiten Generalversammlung des Vereins der kath. Lehrer und Schulmänner, am 10. Oktober 1893 in Schwyz wurden folgende Anträge angenommen:

1. Der Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz übernimmt den „Erziehungsfreund" gegen eine Entschädigung von je 250 Fr. für 2 Jahre an dessen Verleger und läßt ihn unter der gleichen Redaktion wie die „Monatsschrift" erscheinen. Die Entschädigungssumme fällt wieder an den Verein zurück, wenn der Verleger innert 5 Jahren eine ähnliche Erziehungsschrift erscheinen läßt.

2. Das bisherige dreigliedrige Redaktionskomitee wird um 2 Mitglieder erweitert, von denen eins vom Lehrerverein, das andere vom Erziehungsverein gewählt wird.

3. Dieses Komitee sorgt für die nötige Anzahl ständiger Korrespondenten.

4. Die Organisation der Vereinigung ist Aufgabe des Komitees mit Zuzug der Redaktionskommission." [2])

Am 28. Dezember 1893 nahm der bisherige Redaktor des „Erziehungsfreund" mit kurzen sympathischen Worten Abschied von seinem Leserkreis. Er erklärt, es sei ein „Firmawechsel" eingetreten. „Denn mehr als dieses bedeutet es nicht, wenn fortan in den „Pädagogischen Blättern" aus zwei Organen, einem ganz jungen und einem ältern nunmehr ein Organ entstanden" sei. Er habe dieser Verschmelzung ernstlich gerufen und begrüße das neu geschaffene Organ aufrichtig. Er habe „das, was er als gut erkannt, verfochten" und den „christlich-konfessionellen Standpunkt allzeit markieren zu sollen geglaubt". „Wenn das Vollbringen dem Wollen nicht die Wage gehalten" habe, so bedauere er es und tröste sich mit dem Gedanken: In magnis voluisse sat est.[3])

(Schluß folgt.)

---

[1]) Erziehungsfreund 1893, Nr. 2, S. 25 und 26.
[2]) Pädagogische Monatsschrift 1893, Nr. 11, S. 281 und 282.
[3]) Erziehungsfreund 1863, Nr. 51, S. 801 und 802.